Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 3 (1909)
Heft: 19

Artikel: Meine Reise nach Italien [Fortsetzung]
Autor: Kull, G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922864

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dieser Anstalt zu einer Jubiläumsfeier eingeladen. Da fragte mich eine Taubstumme im bernischen Dorf Sch., die eine Schülerin der Taubstummenanstalt der Stadt Bern (jetzt Wabern) war, ob sie auch nach St. Gallen gehen solle?! Ich antwortete natürlich mit „Nein", weil sie ja kein St. Galler, sondern Berner Zögling war. Also aufmerksamer lesen! Es heißt doch deutlich: die St. Galler Taubstummenanstalt, in welcher ihr sprechen gelernt habt, ist vor 50 Jahren gegründet worden. Und das geht nur die früheren St. Galler Zöglinge an.

In der gleichen Nummer bat ich, Seite 216, um ein Exemplar Nr. 2 der Taubstummenzeitung 1909. Da schickt mir jemand ein Blatt vom Jahr 1907. Das kann ich natürlich nicht brauchen. Andere schickten mir wohl die gewünschte Nummer vom gewünschten, richtigen Jahr, aber sie ist so schmutzig und befleckt, daß ich sie auch nicht gebrauchen kann! Da fehlt es am Denken. Ich bat um Nr. 2, damit ich sie jemand gebe, dem diese Nummer fehlt zur Vervollständigung (Ergänzung) seines Jahrgangs. Eine schmutzige oder zerrissene Nummer aber will niemand haben! Also mehr denken beim Lesen! E. S.

Meine Reise nach Italien. (Fortsetzung.)

(Von Direktor G. Kull in Zürich.)

Was wir in Genua erlebten, will ich kurz zusammenfassen. Dem Direktor der Blindenanstalt in Genua, Herrn Arecco, hatte ich unsere Ankunft genau mitgeteilt. Auch hatte ich ihn ersucht, uns jemand von der Anstalt als Führer durch die Stadt und Umgebung mitzugeben. Da stellte sich uns im Hotel Smith Herr Direktor Arecco selbst als „Führer" vor. Er war bereit, uns, obgleich es Sonntag war, seine Anstalt zu zeigen. Wir unterhielten uns mehr als eine Stunde lang über die Einrichtung der Blindenanstalt Genua und über das Blindenwesen in Italien. Ganz Italien hat etwas mehr als 38,000 Blinde. Die Anstalten in Genua zählen 105 Blinde. Als Lehrerinnen sind meistens katholische Lehrschwestern angestellt. Aber auch einige Primarlehrerinnen halten Unterricht in der Blindenanstalt. Sehr viel Zeit wird auf den Musikunterricht verwendet.

Am Sonntag den 28. März machten wir morgens um halb 6 Uhr einen herrlichen Spaziergang am Meer. In dem großen Hafen von Genua liegen sehr viele große Schiffe. Wir sahen Auswandererschiffe und Frachtschiffe. An jenem Sonntag Morgen war auch feierliche Sabbatstille in Stadt, Meer und Schiffshafen, der Molo genannt

wird. Der Anblick des offenen Meeres ist unbeschreiblich schön. Wer es noch nie gesehen hat, dem kann man es nicht ausführlich genau schildern. Ganz besonders schön war der Augenblik, als die Sonne aufging und die Stadt, die Wellen des Meeres und die gebirgige Umgebung Genuas beleuchtete. Es war ein recht sonniger Sonntag. Es gingen mir die schönen Dichterworte durch die Seele:

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere;
Vernimm, o Mensch, sein göttlich Wort:
Wer nennt der Himmel unzählbare Sterne?
Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?
Sie kommt und leuchtet und lacht uns von Ferne
Un läuft den Weg gleich als ein Held.

Als der Held des Tages ging die wunderbare Sonne auch über Genua auf. Ich dachte an die große ruhmreiche Vergangenheit der alten stolzen Republik Genua. Eine jahrhundertlange Geschichte hoher Kultur und Geistesbildung hat sich an diesem Meeresufer abgespielt. Ein reicher Handelsverkehr hat seit Jahrtausenden dieses Meer, den Golf von Genua, belebt. Die menschliche Größe, aber auch des Menschen Vergangenheit stand anschaulich vor meiner Seele.

Punkt 7 Uhr morgens waren wir wieder in die Stadt vor das Hotel Smith zurückgekehrt. So hatten wir es dem Herrn Direktor Arecco am vorherigen Abend versprochen gehabt. Wir waren pünktlich erschienen. Wir hatten Wort gehalten. Auch er war punkt 7 Uhr erschienen, — schon so früh, obgleich er schon ein älterer Mann ist. Wir begrüßten ihn herzlich. Er war nun unser Führer durch die Stadt, deren Bewohner nach und nach erwacht waren und auf die Straßen kamen. Herr Direktor Arecco zeigte uns mehrere prachtvolle Kirchen und sehr schön gebaute Theater. Großartig ist auch das Reiterstandbild Garibaldis, des großen italienischen Volksmannes, der so viel für die Befreiung und Einigung Italiens kämpfte. In Genua gedachten wir auch des großen Genuesen Christoph Columbus, der im Jahre 1492 die neue Welt entdeckte.

Gegen 9 Uhr stiegen wir in den Tram ein, der eine schöne Bergstraße hinaufführte. Wir fuhren an der Blindenanstalt vorbei. Aber weil gerade die Zeit des sonntäglichen Gottesdienstes gekommen war, verschoben wir unseren Anstaltsbesuch auf den Nachmittag. Wir fuhren nun mit einer langen, steilen Seilbahn auf einen hochgelegenen Aussichtpunkt, Castellaccio (die alte Burg) genannt. Den Fremden

zulieb nennt man diesen herrlichen Ausflugsort auch den „Rigi.“ Er ist 310 m über der Stadt.

Ueber die weite Aussicht auf das Meer konnten wir nur staunen und die Größe Gottes bewundern, der eine solch schöne Welt erschaffen hat. Mit dem frommen David mußten wir Gottes Allgegenwart bekennen und sprechen: „Nähme ich Flügel der Morgenröte und zöge an das äußerste Meer, so wird mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten.“

Auf der Anhöhe war eine italienische Festung. Wir sahen die munteren italienischen Soldaten recht gerne. Sie genossen ihre Sonntagsruhe mit großer Zufriedenheit und unter heiterem Lachen und Scherzen. Wir riefen zu der hohen Festungsmauer hinauf, ob wir hinaufkommen dürften. Einige schwarzbraune Soldaten bejahten es und sagten, sie wollen für uns fragen. An dem eisernen Eingangstor aber hieß es; „Nein! es darf niemand hereingelassen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Taubstummenwelt

Zweiter Jahresbericht der Kommission für kirchliche Taubstummenpflege im Kanton Schaffhausen über das Jahr 1908.

Der Redaktor dieses Blattes kann es sich nicht versagen, den folgenden netten Bericht über die Schaffhauser Taubstummen beinahe vollständig abzudrucken:

An die Taubstummen!

Liebe Freunde! Das erste Jahr der kirchlichen Taubstummenfürsorge und was wir in demselben gemeinsam erlebten, ist im „Schaffhauser Kirchenboten“, Februar 1908, beschrieben worden. Hier erhaltet Ihr eine Fortsetzung davon.

Unser Verkehr bestand in Besuchen und in Gottesdiensten. Besuche wurden gemacht in Thayngen, Lohn, Ramsen, Hemishofen, Stein, Dörflingen, Neunkirch, Trasadingen, Hallau, Buchberg, Rafz, Schaffhausen. Im Herbst kamen die benachbarten Zürcher an die Reihe, nämlich die Bekannten in Trüllikon und Marthalen. In Bibern gelang es noch nicht, die persönliche Bekanntschaft anzuknüpfen. Von Feuerthalen und Dörflingen erhielt der Unterzeichnete ebenfalls einigemal Besuche aus Eurer Mitte, was ihn sehr freute.

In Schaffhausen fanden vier Gottesdienste statt, am 2. Februar, 5. Juli, 4. Oktober 1908 und an der Jahreswende, 3. Januar 1909.